

Erscheint wöchentlich  
einmal: Freitagab.  
Angehen: Die 6 gespaltene  
Vergilgelle 20 Pfennig.  
Im Abonnement aber bei  
Wiederholung entsprechend  
billiger.  
  
Schluß der Auktion:  
Bleeding Wilkes.

g i e g i d e

**Abonnement  
jahrlich 1.— Mark  
bei jedem Postamt und in  
der Expedition.**

**Organ des Gewerkvereins der Holzarbeiter Deutschlands (H.-D.)**

**Geschäftsräte:** Berlin NO., Greifswalderstraße 231/23. — **Telefon:** Maut Alexander 4720.

www.retschule-berlin.de

Summer 51/52.

Ulm a. Donau, 27. Dezember 1918.

29. Jahrgang

Inhalt: Die Weihnachtsglocken 1918. — Solidarität. — Der Aufmarsch der Parteien. — Ehrentafel. — Verordnung über Ausdehnung der Versicherungspflicht und Versicherungsberechtigung in der Krankenversicherung. — Unsere Krankenbasse. — Feuilleton: Holz als Ertrag für Steinkohle im Betrieb der Elektrizität- und Gaswerke. — Rundschau: An unsere Mitglieder! — Rentenzulagen. — Zulagen zu Verletztenrenten. — Die deutschen Verluste im Weltkriege. — Das Material für die Eisernen Kreuze. — Aus den Ortsvereinen: Brettern. — Patentenschau. — Literarisches. — Amtliche Bekanntmachungen. — Anzeigen.

# Die Weihnachtsglocken 1918.

Der Klang der Weihnachtsglocken 1918 ist nicht mehr gehört durch den Donner der Geschütze und das Knattern der Gewehre. Damit ist ein großer Wunsch erfüllt, den Millionen vorher bei vier Kriegsweihnachten hegten. Allerdings die Hoffnung, die man dabei hatte, ist unerfüllt. Der Frieden auf Erden ist noch nicht da, wenigstens nicht ein solcher, an dem alle Menschen ein Wohlgefallen hätten. Der Ausgang des Krieges, der Druck der feindlichen Mächte, die harten Waffenstillstandsbedingungen lasten schwer auf unserm Volk und drohen mit dem Zusammenbruch unseres Wirtschaftslebens. Was wird uns der Frieden bringen, den wir so lange ersehnten und der über unsere Zukunft entscheiden wird? Bisher hört man nur von einem Frieden der Gemüth, der Demütigung statt eines Rechts- und Verständigungsfriedens auf der Grundlage des Völkerbundes. Der Präsident des amerikanischen Volkes, Wilson, hat den Festboden Europas betreten und viele haben zu ihm das Vertrauen, daß er dem deutschen Volke Gerechtigkeit widerfahren lassen wird. Keiner aber kann dies mit Bestimmtheit behaupten, wir müssen eben abwarten, was uns die Zukunft bringen wird, wie das Ergebnis der Friedensverhandlungen ausfällt. Die feindlichen Heere stehen an dem Rhein und haben ihn teilweise überschritten, die deutschen Truppen dagegen fehren in die Heimat zurück, werden demobilisiert. Leider sind noch nicht alle unserer Brüder am Weihnachtstage daheim im Familientreisse, auch am Neujahrs Tage wird noch mancher fehlen, abgesehen von all jenen Helden, die nie mehr wieder in die Erdenheimat zurückkehren, denen wir aber stets dankbar zu gedenken haben. Auch die Kriegsgefangenen müssen sich noch gedulden, ihnen konnte eine frohe Weihnachtsbotschaft nicht verkündet werden in ihren Heimatort.

„Fröhliche“ Weihnachten sind es auch nicht, die uns die Glocken der Kirchen in diesem Jahre läuten. Die Revolution hat zwar manches beseitigt, was uns bedrückte, aber sie hat auch vieles gezeitigt, was mehr als unerfreulich ist. Leute, die die Fahnen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit entrollten, beweisen durch Radikal und Gewalttaten, wie weit wir noch von einer glücklicheren Zukunft unseres Volkes entfernt sind. Diktatur und Herrschaft der Strafe war niemals stärker als jetzt. Wenn das die Brüderliebe eines freien Volkes ist, dann wehe uns und unseren Kindern. Mit Phrasen und Schlagwörtern bereuscht man eine unverantwortliche Masse, die das Unheil im Volke zu vergrößern sucht. Die jetzige Regierung tritt dem Bolschewismus nicht mit genügender Entschlossenheit gegenüber, trotzdem sie erkennen muß, wie wir auf diesem Wege dem Verderben entgegen gehen. Ein gutes Weihnachtsgeschenk des deutschen Volkes ist der Beschluß, die Nationalversammlung früher als anfänglich geplant war, einzuberufen. Hoffentlich entsendet das deutsche Volk in dieses Parlament Männer und Frauen, die sich der Verantwortung bewußt sind, die die Wahl ihnen zuweist. Wir wünschen, daß das deutsche Volk nach diesem blutigen Weltkriege den staatlichen Neubau des deutschen Reiches so zu gestalten vermöge, daß alle Glieder des Volkes, die g. Willens sind, sich darin glücklich fühlen; aber wir lehnen die Gewaltherrschaft von unten genau so gut ab, wie die von oben.

Wir stehen an der Wende eines neuen Jahres. Noch liegt unser Schicksal im Dunkeln. Hoffentlich klären sich in... nächsten Jahren die Verhältnisse und wendet sich vieles noch zum Bessern. Schweres haben wir ja schon ertragen, viel Opfer an Gut und Blut haben wir gebracht, aber wir brauchen nicht zu verzagen, wenn wir uns im Innern nicht selbst zerfleischen. Arbeiten heißt es jetzt und nicht verzweifeln. Nur dann wird es trübselig bei uns wieder anders, wenn wieder geworden ist

## Frieden auf Erden.

## Solidarität!

Unter diesem Titel schreibt die „Sozial-Gravis“, das Organ der Sozialreformer folgendes: Verschiedene Erscheinungen, die im Gefolge der Revolution aufgetreten sind, erfordern ein ernstes und offenes Wort. Wir haben der deutschen Arbeiterschaft durch Jahrzehnte in guten und schweren Tagen die Treue bewahrt und dürfen darum wohl auch jetzt den Anspruch erheben, „mit überhört zu werden.“

Die Masse unserer Arbeiter täuscht sich in geradezu erschreckender Weise über die Lage Deutschlands. Sie steht mitten

Ein gutes und gesundes  
**Neues Jahr**  
wünscht allen Mitgliedern, Freunden und Lesern  
Die Schriftleitung. Der Hauptvorstand.

darin, das zu tun, wovor der Volksbeauftragte Barth in einer mutigen und einsichtsvollen Rede gewarnt hat: aus der Revolution eine große Lohnbewegung zu machen. Nicht genug damit, daß, wie Barth sagte, hier und dort geradezu „hahnebüchene“ Forderungen gestellt werden; auch nach der mit dem Verlust der Rentabilität mancher Betriebe verbundenen Be- willigung solcher Ansprüche wird bisweilen noch weiter ge- streikt, um noch mehr herauszupressen. Die wertvollen Ver- träge, die die Gewerkschaften mit den Unternehmerverbänden, teils zentral, teils örtlich, abgeschlossen haben, werden häufig missachtet, und besonders die oberösterreichische Streikbewegung hat über kaum getroffene Vereinbarungen stürmisch hinweggelebt. Diese Bewegung dauerte, allen entgegengesetzten Meldungen zum Trotz, bis in die letzten Tage in wechselndem Umfang immer noch an. Den Streikenden ward von der ganzen deut- schen Presse und von allen verantwortlichen Stellen, sowie von den Breslauer Metallarbeitern gesagt, daß sie sich unsühnbar am Gemeinwohl versündigen, aber — es ward weitergestreikt! In einer Zeit schwächer Regierungsautorität haben Unver- nunft und Hezerei nur allzuleichtes Spiel. Die Folgen sind inmitten einer Zeit notwendigsten Aufbaues Stillstand des Wirtschaftslebens weit über das erträgliche Maß hinaus, Ge- fährdung des Verkehrs, der Ernährung, des Friedens. Außer- dem steht das schlechte Beispiel an, denn in Berlin und anderen Orten ist es ebenfalls zu großen Streiks gekommen und es ist nicht abzusehen, wohin diese Zustände schließlich noch führen sollen. Die Angst vor denen, die jeweils noch radikaler sind, ist selbst bei ganz verständigen Leuten gemeinhin so groß, da sie die Ueberbietung der Forderungen mitmachen und da Chaos nur mehren.

Die Gewerkschaftsleitungen wenden sich in Aufrufen, Aufzügen, Versammlungen gegen unsinnige Forderungen und Streiks. Aber der Einfluß der Gewerkschaften ist augenscheinlich nicht sehr groß. Die Revolutionsbehörden, die ihnen die wirtschaftliche Interessenwahrnehmung übertragen haben, greifen selbst immer in ihre Befugnisse ein. Die bisher gewerkschaftlich organisierten Arbeiter führen in der politischen Bewegung oft das große Wort und rufen die A- und S.-Räte in Betriebsstreitigkeiten an. In diesen gibt es vielfach Leute die jetzt ihr Mütchen an den verhafteten Gewerkschaften führen wollen. Sie zwingen den Arbeitgebern kurzerhand riesige Zugeständnisse ab und suchen damit in den Massen den Eindruck zu erwecken, als ob die Gewerkschaftsführer bloß arge „Bremsschlöze“ wären und alles Heil von der politischen Bewegung käme.

Andererseits fühlen Mitglieder der freien Gewerkschaften vielfach jetzt das Bedürfnis, die ihnen von den Revolutionsbehörden gegebene Machtbefugnis bei der Wahl zu den Betriebsräten mit größter Rücksichtslosigkeit gegen anders Organisierte auszunutzen. Der Terror blüht. Zahllose Zeitschriften beweisen uns, daß es sich nicht um vereinzelte Missgriffe sondern um eine Erscheinung handelt, die in ganz Norddeutschland verbreitet ist. Um meistens wird im Handelsgewerbe geklagt, wo eine kleine, von einem Bolschewisten geleitete Organisation eine Gewalt herrschaft ohnegleichen ausgerichtet hat. Aber auch in gewerblichen Betrieben bestehen ähnliche Zustände. Dass dieser Terror keinen dauernden Erfolg habe kann, sagen sich seine Macher offenbar nicht, und dass er an das Verhältnis der Gewerkschaftsrichtungen zu einander ver-

günstig wirken muß, ist ihnen gleichgültig. Die besonnenen Gewerkschaftsführer wenden sich vergebens gegen dieses unmoralische Beginnen. Man hat die Macht und nutzt sie aus.

Das verstiegene Macht- und Kraftbewußtsein des jetzt zur Herrschaft gelangten Teiles der Arbeiterschaft ist eine ungeheure Gefahr. Wir haben gewiß ein Verständnis dafür, daß eine niedergehaltene Klasse, wenn sie plötzlich allmächtig wird, außer Rand und Band gerät. Gerade darum haben wir schon Jahr und Tag Reformen gefordert und sind noch immer überzeugt, daß, wenn nicht die Erfüllung gerechter Wünsche von der Regierung und von den viel zu lange autokratisch gebliebenen Arbeitgebern in unverantwortlicher Weise so lange hafte gezeigt worden wäre, bis es zu spät war, eine sprungförmige ungesunde Entwicklung hätte vermieden werden können. Niemand von denen, die unsere Ratschläge verschmäht und uns "Sozialeologen" von der hohen Warte der Unternehmensverbände herab mitleidig oder höhnisch zurechtgewiesen haben, blättert herab mitleidig oder höhnisch zurecht, daß jetzt alter Uet heute ein Recht, sich darüber zu beschweren, wir können nicht laut durch jungen heimgezahlt wird. Aber schlecht gewählt dafür genug betonen: die Zeit ist untragbarlich därrüber klar werden, möchte sich doch die Arbeiterschaft endlich von Bettlern und vonß wir drauf und dran sind, ein Volk von Bettlern und vonß wir drauf und dran sind, ein Wagen unserer Volkswirtschaftslaven zu werden! Wenn der hilft uns keine schnelle und leisslends im Abgrunde liegt, mehr heraus. Erst leben, dann sozialistische Sozialisierung leben wollen, nichts als leben — votieren! Wenn wir aber neues Erwachen unserer versunkenen Witzen Hoffnungen aufsig ganz zu schweigen — brauchen wir Arbeitsblüte wahrhaftig! Das haben Millionen Deutscher erkannt nochmals Arbeit! Teil unserer Arbeiter selbst so gut wie Beamte auch der beste mer. Ein Bettelvolk soll sich nicht mehr um seine Unternehmungen totschlagen. Wir sind auf dem Punkte angelangt Großsolidarität des ganzen Volkes schlechterdings zur Lebense geworden ist, tausendfach mehr noch als schon während des Krieges.

Noch eines wünschten wir aber, daß die Arbeitere bedächten: Jede Herrschaft ist in der Weltgeschichte einmal wieder von einer neuen abgelöst worden. Auch mit der Errichtung einer sozialistischen Diktatur oder Parlamentsmehrheit wird das Weltgeschehen nicht stillzustehen beginnen. Wieviel oder wie wenig aber das Proletariat aus der Zeit seiner unum-schränkten Herrschaft hinüberrettet in eine nahe oder ferne Zu-kunft, das wird nicht zuletzt von dem Maße abhängen, in dem es jetzt seinen Führern gelingt, Deutschland u. der Welt einen sittlich überlegenen Willen, eine weise Mäßigung in der Aus-nützung des fröhreif errungenen Erfolges, vor allem aber die wirkliche Kraft starken und gewinnenden Führertums zu zei-gen. Nicht darf der Einreisung des alten Staates, der längs aufgehört hatte, ein reiner Klassenstaat zu sein, eine neue und schlimmere Gewaltherrschaft folgen. Auch heute noch gilt um-

Es ist aber vielleicht nicht zu viel vorausgesagt, wenn wir die Erwartung aussprechen, daß unser arbeitendes Volk, wenn es sich nach kurzen Turmeln wieder auf sich selbst besinnt, nur in den Gewerkschaften die Kraft finden wird, sich in sicherer Stetigkeit und flüger Zügelung wieder emporzuarbeiten. Irren wir nicht, so sind den Gewerkschaften — ohne Unterschied der Richtung — große Zukunftsaufgaben gestellt. Die Entwicklung der Ereignisse wird ihnen ganz von selbst eine entscheidende Rolle im Neubau Deutschlands zuspielen. Ihr Wirken wird uns die Synthese aus der Solidarität der Arbeiter und derjenigen des ganzen deutschen Volkes sichern müssen, in der allein die Zukunft liegt.

## **Der Aufmarsch der Parteien.**

Die Wahlen zu den verfassunggebenden Landesversamm-lungen und zu der Nationalversammlung stehen vor der Tür. Es ist Pflicht aller Staatsbürger, ihr Stimmrecht am Wahl-tage auszuüben, jeder nach seinen Anschaunungen, nach seiner ehrlichen Überzeugung. Der Aufmarsch der Parteien hat be-gonnen, allerdings die politischen Parteiverhältnisse haben sich wesentlich verändert. Die Sozialdemokratie hat sich ja schon länger gespalten und die erbitterten Kämpfe, die die einzelnen Gruppen über grundlegende und taktische Fragen führen, zeigen, wie manche den Grundatz von Freiheit, Gleich-heit und Brüderlichkeit auffassen. Das Zentrum wird nach rein konfessionellen Gesichtspunkten, teilweise unter an-dern Namen, seine Anhänger wieder zu den Fahnen rufen. Die Reaktion hat im Wahlkampf einen schweren Stand Stark erleichtert wird ihnen ihre Stellung durch den Neubraditalis-mus der Spartakusgruppe. Konervative und der rechte Flügel der Nationalliberalen werden den Fortschritt nicht mehr aufhalten können, das wird der Ausfall der Wahl zeigen. Die andern Mitglieder der na-tionalliberalen Partei und die Fortschrittliche Volkspartei haben sich zu einer neuen deutscher demokratischer Par-tei vereinigt. Wenn einige Vertreter des Großkapi-

rechten Partei nicht mitschaffen, so ist das nur erfreulich! Besonders in Hinsicht auf die Arbeit der Arbeiterkammer soll jeder rechte Arbeiter und Angestellten mit ge- genseitigen Freiheiten die Vereinigung mitmachen. Aber alle, sowohl rechte wie linke Partei zu überzeugen, dürfen eines verlangen, dass die Partei der politischen Parteilehre ist.

Die politischen Parteilehren können sich für ihre Zwecke gewünscht haben im Parlament. Einmal mit dem Recht auf Freiheit und Meinungsfreiheit auf den Wert zu setzen, der in der Welt dies in den letzten Kriegsjahren gezeigt hat, so sehr leicht sich der Konservatismus und der Liberalismus in den Parteien zu vereinen, die alle Freiheit einzuhalten trachten. Die Partei der politischen Parteilehre ist eine menschenwürdige Existenz schaffen.

Dann müssen wir in einem Parat, der alle bedeuten, die nur Freiheit und Meinungsfreiheit in einem Parat zu vertreten wollen, einen rechten Vertreter der Freiheit und Meinungsfreiheit finden, auch für den Gewerbeverein. Erstens von links und links

und zweitens von rechts und rechts. Die Partei der politischen Parteilehre ist eine Menschlichkeit, welche für das Wohl des Volkes einzutreten hat. Das kann alle bedeuten, die nur Freiheit und Meinungsfreiheit in einem Parat zu vertreten wollen, ob es nun rechte Vertreter der Freiheit und Meinungsfreiheit sind oder nicht. Dann

sollte man die Partei der politischen Parteilehre nicht auscheiden.

In der Partei der politischen Parteilehre kann Proletariat und Konservativ, Arbeiter und Arbeitnehmer, ebenso es sich nach dem Rechte der Partei leidet. Da die Vertretung der Konservativen werden dann die Partei und Standesvertreter nicht leiden. Bei der Ausstellung der Kantone, wo es auch andere Gewerbevereine legen

müssen, so sind diese männliche und weibliche Mitglieder an-

zur Wahl berufen, die eine politische Pflichten erfüllen, dann

wollen sie auch eine Abstimmung. Wenn es sich nach dem Rechte der Partei leidet, dann soll an ihren

rechten Vertretern und parteipolitisch unabhängigen Grundlagen festhalten, aber jede Partei der Gewerbevereine soll

in einer Partei am Ende nicht verlieren, eine Schwächeit

zu haben. Wir unterer Freunde lieben auf der Kandidatenliste die Partei der politischen Parteilehre, die ihren politischen Willen und das durch die mit der Revolution damit verbundene Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitarbeiten. In der Deutschen Demokratischen Partei haben sich alle zusammengeflossen, die auf dem Boden der Republik stehen, bei den Wahlen zur Nationalversammlung das Schicksal Deutschlands weder der Reaktion austauschen, noch der Sozialdemokratie allein überlassen wollen.

Wir verlangen, dass die Wahlen zur Nationalversammlung mit größter Belebung erwartet werden, doch wir die errungenen Freiheiten nicht wieder preisgeben. Wir treten deshalb bei den Wahlen ein für die Errichtung einer deutschen Republik, in der alle öffentliche Macht allein auf dem Willen des souveränen Volkes beruht, in der alle einzelnen deutschen Stämme ihre Eigenart selbstständig und frei entfalten können.

Wir fordern die völlige Gleichheit aller Staatsbürger und Bürgerinnen vor dem Gesetz und in der Verwaltung ohne Rücksicht auf Stand, Klasse oder Bekennnis und verlangen die Freiheit des Beiges und der Religionsübung.

Eine Trennung von Staat und Kirche ist nun denkbar unter voller Wahrung der Würde und unter Sicherung der finanziellen Selbständigkeit der Kirche.

## Holz als Ersatz für Steinkohle im Betrieb der Elektrizitäts- und Gaswerke.

Von Bauinspektor von der Burckhardt, Vorstand der technischen Beratungsstelle bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.

Wurst die den Zeitraum auf Grund der Wasserkraft und Wasserdurchfluss zu bestimmenden Gebäude auf dem linken Neckarufer fallen auf die Bergbaugemeinde am Neckar. Es ist kaum zu bestimmen, dass die Gründe des Erfolg dieser Baumaßnahmen es erlauben, dass sie in Zukunft nehmen werden, dass die Leistung der Elektrizitätswerke hier auf dem Wasserstande der Neckarwasserfälle aufgestockt werden. Diese Voraussetzung ist nicht gegeben. Es ist nicht gegeben, dass die Leistung der Elektrizitätswerke hier auf dem Wasserstande der Neckarwasserfälle aufgestockt werden. Diese Voraussetzung ist nicht gegeben.

All das ist zu bestimmen, dass die Leistung der Elektrizitätswerke hier auf dem Wasserstande der Neckarwasserfälle aufgestockt werden. Diese Voraussetzung ist nicht gegeben. Es ist nicht gegeben, dass die Leistung der Elektrizitätswerke hier auf dem Wasserstande der Neckarwasserfälle aufgestockt werden. Diese Voraussetzung ist nicht gegeben.

Die Voraussetzung der Elektrizitätswerke hier auf dem Wasserstande der Neckarwasserfälle aufgestockt werden. Diese Voraussetzung ist nicht gegeben.

Der ordentlichen Arbeit gehört ein auskömmliches Leben seines Dienstes und Teilnahme an den Gütern der Kultur, staatliche Anerkennung der Arbeiter- und Angestelltenverbände, obligatorische Schiedsgerichte, sowie Gewährleistung der durch Tarifverträge festgesetzten Arbeitsbedingungen. Auch den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, vor allem den Kriegsbeschädigungen, den Witwen und Waisen unserer Gefallenen muss der Staat

eine menschenwürdige Existenz schaffen.

Den Täufingen dürfen weder Standesfragen noch Antiklerikalismus, weder Gelassenheit noch Klassenunterteilung auf Auftreten hindern. Der Staat hat allen Bevölkerung die gleiche Ausbildung jeder Art auf Schule und Hochschule zu verbürgen, den nur der Tüchtige hat in einer freien Demokratie direkten Anspruch auf Bildungskommission.

Richtig ist eine wirklich soziale Steuerpolitik, einmalige progressive Vermögensabgabe auf angemessene Zeit verteilt, möglichster Schutz der linderreichen Familien, des Arbeitseinkommens und der kleinen Vermögen, allgemeine Erbschaftsteuer für jeden großen Nachlass, vor allem aber sofortige Erhöhung der Kriegsgewinne. In diesem Kriege darf kein Deutscher sich bereichert haben.

Solche Lasten aber können nur ertragen werden bei Aufrechterhaltung des Privateigentums und einer wirtschaftlichen Ordnung, die das Interesse des Einzelnen im Erwerbsleben garantiert und ihn zu höchster Tüchtigkeit ansporn. Die unerhörte Verschuldung, der Mangel an Rohstoffen und die Beeinträchtigung unseres Außenhandels bedrohen uns mit einer wirtschaftlichen Krise sondergleichen. Nur der gemeinsamen Anspannung aller Kraft von Unternehmern und Arbeitern, von Selbständigen und Angestellten kann den Zusammenbruch verhindern. Daraum verweisen wir die von der Sozialdemokratie angestrebte Überführung aller Produktionsmittel in das Eigentum der Gesellschaft. Das Beispiel der Kriegsgesellschaften schreit! Die Frage der Sozialisierung ist rein sachlich für jeden einzelnen Fall danach zu entscheiden, ob eine Steigerung der Gewerbsmöglichkeiten der breiten Massen und eine Erhöhung des Produktionsertrages erzielt werden kann. Keinesfalls dürfen staatliche Eingriffe in der Form der Bürokratisierung des Wirtschaftslebens erfolgen.

Im Gegensatz zum Parteidokument der Sozialdemokratie sind wir von dem Wert und der Unentbehrlichkeit des Handwerks und Kleinhandels überzeugt. Wir streben die Wiederaufrichtung des Handwerks durch schlesische Zuführung von Rohstoffen, Kreditbeschaffung und Fürsorge für das Lehrlingswesen.

Die politische und wirtschaftliche Stellung der Beamten muss auf zeitgemäßer Grundlage geistlich aufgebaut werden. Ihre Freiheit muss durch Ausbau des Beamtenrechts gesichert, die Errichtung auch der höchsten Rechte den hierzu Geeigneten ermöglicht werden. Wohlerworbene Rechte, besonders Ruhegehalter und Hinterbliebenenbezüge, müssen gewahrt, die Organisationen der Beamten anerkannt werden.

Auch die Bauern sind nicht untergegangen, wie die Sozialdemokratie prophezeit hat. Wir brauchen heute einen starken

Bauernstand. Docom verlangen wir Beschränkung des Großgrundbesitzes, Beseitigung der Fideikommiss und aller ähnlichen feudalen Vorrechte. Der Erwerb von Grundbesitz muss auch den ländlichen Arbeitern durch eine planmäßige Siedlungspraxis erleichtert werden. Kein Wirtschaftsgebiet ist weniger geeignet zur Verstaatlichung als die Landwirtschaft. Der freie Bauer auf freiem Boden!

Militärische Gewaltpraxis hilben und drücken hat uns in diesem Kriege geführt. Das Recht muss unter den Völkern herrschen. Wir verlangen eine auswärtige Politik, die ge- tragen ist vom Geist des dauernden Friedens und Deutschlands Gestaltung in der Welt sichert. Wir treten ein für einen Bund gleichberechtigter Völker, für internationale Schiedsgerichte und für eine gleichmäßige Beschränkung der Nützungen. Im Heere verlangen wir die Besetzung aller Privilegien. Wir fordern Freiheit der Meere und freie Entwicklung von Handel und Schifffahrt. Der Außenhandel ist unentbehrlich zum Wiederaufbau der Wirtschaft und zur Vermehrung der Erwerbsgelegenheit unseres Volkes. Voraussetzung für eine gute Auslandspraxis ist eine durchgreifende Reform des auswärtigen Dienstes. Die Rechte der Auslandsdeutschen und der Kolonialinteressen des deutschen Volkes müssen gewahrt werden.

Wir verlangen bei den Friedensverhandlungen auch für uns das volle, freie Selbstbestimmungsrecht, das wir den anderen Völkern zugestehen. Wir fordern, dass bei der Regelung der Nationalitätenfrage in Elsaß-Lothringen und in der Ostmark neben den nationalen auch die wirtschaftlichen, geographischen und kulturellen Beziehungen voll berücksichtigt werden. Gegen jede Verlehung dieses Selbstbestimmungsrechts, das auch den Deutsch-Oesterreichern gebührt, werden wir uns dauernd wehren. Wir treten ein für den gesetzlichen Schutz fremdsprachlicher Minderheiten in Deutschland und verlangen das gleiche Recht für die deutschen Minderheiten im Ausland.

Die Welt soll wissen, dass die Kraft der deutschen Nation in aller Zukunft nicht ausgeschaltet werden kann. Wir wollen, dass die Vertreter des deutschen Volkes stolz und aufrecht zur Friedenskonferenz gehen. Wir wollen, dass sie so sprechen, wie es den Abgesandten eines ungeheurer Nebenmarkt unterlaufen genen, heute freien und selbständigen Volkes gespielt.

Wähler und Wählerinnen! In Eure Hände ist Eures Volkes Schicksal gelegt. Wer mit uns eintritt für eine demokratische Republik, für volle Gleichberechtigung, für die Abwehr jeder Gewaltherrschaft, für den Wiederaufbau des einzigen deutschen Vaterlandes in freiheitlichem Geist zu wirtschaftlicher und kultureller Größe, der trete ein in die Reihen der Deutschen demokratischen Partei und wähle ihre Kandidaten."

## Verordnung über Ausdehnung der Versicherungspflicht und Versicherungsberechtigung in der Frankenerfürsicherung.

Vom 22. November 1918.

### § 1.

Für den Fall der Krankheit werden bis auf weiteres nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung versichert:

1. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet,
2. Handlungsgeschäftsleute und Gehilfen in Apotheken,
3. Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstschatz ihrer Leistungen,
4. Lehrer und Erzieher,
5. Schiffer auf deutschen Seefahrzeugen, soweit sie nicht unter die §§ 553 bis 553b des Handelsgesetzbuches fallen, sowie aus Fahrzeugen der Binnenschiffahrt, wenn sie gegen Entgelt beschäftigt werden und ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst mehr als 2500 Mark, aber nicht mehr als 5000 Mark an Entgelt beträgt.

### § 2.

Die §§ 178, 314 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung werden aufgehoben.

Im § 313 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung erhält der letzte Satz folgende Fassung: „Es kann mit Zustimmung des Kassenvorstandes in eine niedere Klasse oder Lohnstufe übertragen.“

**Ehrentafel**  
für die im Kriege gefallenen oder an ihren Verwundungen erlegten Holzarbeiter des Gewerbevereins der Holzarbeiter Deutschlands.  
**Auf dem Feld der Ehre gefallen:**  
Obergefreiter Holzdeimare Scheuring, Mitglied im Ortsverein Thurn hat noch am 30. Oct. 1918 den Heldentod fürs Vaterland gefunden, nachdem er seit Anfang des Krieges im Felde stand.  
Ehre seinem Andenken!

Kollege Sergeant Rogarski, Mitglied im Ortsverein Thurn, wurde durch einen Granatsplitter am Oberschenkel schwer verwundet.

**Elektrizitätswerke angegliedert.** In Stuttgart beziehen beispielweise einige Großbetriebe mit einer nach Tausenden zählenden Arbeiterschaft sämtliche Energie für Beleuchtungs- und Kraftzwecke vom Städtischen Elektrizitätswerk. Hat also das Elektrizitätswerk in Stuttgart nicht mehr genügend elektrische Leistung zur Verfügung, so müssen auch diese Betriebe sich ganz erheblich einschränken oder gar stillgelegt werden. Die Leistungsfähigkeit des Elektrizitätswerks der Stadt Stuttgart hängt aber ganz von der Kohlenzufuhr ab. Die Dampfmaschinen des Stuttgarter Elektrizitätswerks haben eine Leistungsfähigkeit von insgesamt 24780 Kilowatt kW, die Wasserkraften eine solche von 3216 kW. Dabei ist der Wasserstand des Neckars in diesem Jahre der schlechteste seit etwa 15 Jahren. Aehnlich wie bei der Stadt Stuttgart liegen die Verhältnisse bei den Niederwerken in Ehrlingen. Auch an dieses große Elektrizitätswerke sind zahlreiche Betriebe angeschlossen, die keine eigenen Wärme-Kraft-Anlagen mehr besitzen.

Läßt sich bei den meisten württembergischen Elektrizitätswerken noch ein gewisser Notbetrieb mit den vorhandenen Wärmekräften aufrecht erhalten, so sind die Gaswerke vollständig von der Kohle abhängig. Fehlt aber den Gaswerken die Kohle, so fehlt damit auch in den großen Städten den meisten Einwohnern der Brennstoff zum Kochen, da nur die wenigen Familien sich so reichlich mit festem Brennmaterial haben versorgen können, das damit der Bedarf für Heiz- und Kochzwecke gedeckt werden kann. Schon bei der zur Zeit bestehenden Rationierung im Gasverbrauch war es vielen Familien sehr schwer, die zum Kochen der notwendigsten Lebensmittel erste Decke Wärmemengen zu beschaffen. Dabei hat es die Kriegsernährung, die sich zum größten Teil auf der Erzeugung durch die Kartoffeln ausdeutet, mit sich gebracht, dass nicht mehr als in Friedenszeiten die viel Wärme verbrauchende Erzeugung von füllendem Wasser erforderlich wird.

Wenn ver sucht wird, den Mangel an Brennstoffen bei Elektrizitäts- und Gaswerken durch schwätere Rationierung auszugleichen, so müssen unter allen Umständen besonders auf

dem Gebiete der Ernährung schwere Schädigungen der Bevölkerung entstehen. Auf dem Wege der Rationierung des Elektrizitäts- und Gasverbrauchs allein kann deshalb dem drohenden Kohlenmangel nicht begegnet werden. Es muss versucht werden, für die Kohle einen Ersatzstoff zu finden. Als Ersatzstoff für die Kohle können in Württemberg in Frage: Torf, Delschifer und Holz. Diese Ersatzstoffe haben zur Linderung der augenblicklichen Not nur dann Bedeutung, wenn sie schnell und in ausreichender Menge den Elektrizitäts- und Gaswerken dienstbar gemacht werden können. Deshalb scheinen Torf und Delschifer als Ersatzstoffe aus, da die Jahreszeit für die Gewinnung des Torfes schon zu weit vorgeschritten ist und der Delschifer nur mit Hilfe von großen und kostspieligen Erzeugungsanlagen zur Gas- und Elektrizitätsgewinnung herangezogen werden kann. Die Errichtung solcher Anlagen würde Monate beanspruchen. Die direkte Verbrennung des Delschifers unter den großen Dampfkesseln der Elektrizitätswerke ist unmöglich, da sich bei der Verbrennung des Delschifers 75 Prozent Schlacke ergeben.

Es bleibt demnach als Ersatzstoff für Kohle zum Betrieb der Elektrizitäts- und Gaswerke nur das Holz.

Holz ist als guter Brennstoff für den Betrieb von Dampfkesseln allgemein in der Technik bekannt. Es hat, wenn es vollständig trocken ist, einen Heizwert bis zu 4000 Wärmeeinheiten (WE) für das Kilogramm. Der Aschegehalt beträgt 2 Prozent. Frisch geschlagenes Holz kann in seinem Heizwert jedoch nur mit 2000 WE/Kilogramm bewertet werden. Da moderne Großdampfturbinenanlagen, wie sie die Elektrizitätswerke der Stadt Stuttgart und der Neckarwerke besitzen, etwa 6000 WE für die Erzeugung einer KW-Stunde benötigen, könnte etwa mit 3 Kilogramm frisch geschlagenen feuchten Holzes 1 KW-Stunde erzeugt werden, vorausgesetzt, dass sich das Holz auf den Wandecken moderner Großdampfkessel genau so gut verbrennen lässt wie Steinkohle. Eine Voraussetzung dafür ist die genügende Zerkleinerung des Holzes. Wird sie angewandt, so dürfen nach dem Urteil von Fachleuten univer-

Wer in der Zeit seit Beginn des Krieges wegen Überschreitens der Einkommengrenze von zweitausendfünfhundert Mark aus seiner Krankenkasse ausgeschieden ist, kann bei dieser Kasse binnen sechs Wochen nach dem Inkrafttreten dieser Vorschriften die Wiederaufnahme als Mitglied gemäß § 313 der Reichsversicherungsordnung beantragen, sofern er beim Ausstehen zur Weiterversicherung berechtigt war und nicht jetzt nach § 1 versicherungspflichtig ist.

Die Kasse kann den Berechtigten, wenn er sich zum Beitritt meldet, ärztlich untersuchen lassen. Eine Erkrankung, die beim Wiedereintritt bereits besteht, begründet für diese Krankheit keinen Anspruch auf Kassenleistung.

Die Vorschriften des Abs. 1, 2 gelten sinngemäß für Personen, die seit Beginn des Krieges auf Grund des § 178 oder des § 314 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung aus der Kassenzugesellschaft ausgeschieden sind.

## § 4.

Sind seit Beginn des Krieges Personen der im § 1 bezeichneten Art trog Überschreitens der Einkommengrenze von zweitausendfünfhundert Mark von ihrer Krankenkasse oder knapphaftlichen Krankenkasse weiter wie versicherungspflichtige Mitglieder behandelt worden oder Versicherungsberechtigte trog Überschreitens ihres regelmäßigen Gehaltsentgelts von viertausend Mark Mitglieder ihrer Kasse geblieben, so kann diese Mitgliedschaft nachträglich nicht mehr angefochten werden. Dies gilt auch für Fälle, in denen beim Inkrafttreten dieser Vorschriften ein Streitverfahren schwelt.

## § 5.

Die Frist zur Meldung der nach § 1 Versicherungspflichtigen (§ 317 der Reichsversicherungsordnung) läuft frühestens mit dem achten Tage nach dem Inkrafttreten dieser Vorschriften ab. Die Meldung kann wirksam schon vor dem Inkrafttreten dieser Vorschriften geschehen.

## § 6.

Diese Vorschriften haben Gesetzeskraft und treten am 2. Dezember 1918 in Kraft.

Berlin, den 22. November 1918.

Der Rat der Volksbeauftragten.

Ebert. Haase.

Der Staatsschreiter des Reichsarbeitsamts.

Bauer.

## Unsere Krankenkasse.

Für die Mitglieder unseres Gewerkeverbands besteht bekanntlich eine Zuhause-Krankenunterstützungs- und Begräbniskasse, deren Vorteile gegenüber der sogenannten Erwerbslosenunterstützung klar ins Auge springt. Wir erblicken den großen Vorteil unserer besonderen Krankenkasse gegenüber einer Erwerbslosenunterstützung darin, daß die dem Versicherungsgesetz entsprechende und unter staatlicher Rücksicht stehende Krankenkasse den Mitgliedern gegenüber gesetzliche Verpflichtungen zu erfüllen hat. Die Krankenkasse kann und soll nicht nur den Mitgliedern Rechte einräumen, sondern sie muß ohne weiteres den erkrankten Mitgliedern die satzungsgemäß versicherten Unterstützungen zahlen, während die Erwerbslosenunterstützung anderer Organisationen den Mitgliedern keinen Rechtsanspruch bietet und im Falle starker Inanspruchnahme der Kasse durch anderweitige Verpflichtungen die Gefahr entsteht, daß die kranken Mitglieder keine Unterstützung bekommen können, wie das in der Kriegszeit ja schon vorgekommen ist. Die in anderen Organisationen bestehende Aufrechnung der Unterstützungen gegeneinander findet im Gewerkeverein nicht statt. Bei dieser gegenseitigen Aufrechnung kann z. B. der Fall eintreten, daß ein Kollege das Unglück hat, vor einer etwaigen Erkrankung bereits seine volle Arbeitslosenunterstützung beziehen zu müssen. Er erhält dann bei etwa eintretender Erkrankung nichts mehr, wenn er die volle Jahressumme erhalten oder nur den Teil, der an dieser noch fehlt. Eine solche Form der Unterstützung in Krankheitsfällen bietet somit den Arbeitern nicht die genügende Sicherheit. Umgekehrt besteht aber auch dieselbe Unsicherheit der Unterstützungen anderer Art. Wenn ein Kollege für Krankheitsfälle bereits die Jahressumme oder einen Teil derselben erhalten hat, dann wird ihm

bei Arbeitslosenunterstützung usw. der Betrag bei den anderen Organisationen gestrichen, den er in den letzten 32 Wochen bereits für seine Krankheit bekommen hat.

Ganz anders bei unserer Krankenkasse. Hier hat jedes Mitglied, das der Krankenkasse angehört und seine Beiträge in dieser entrichtet, die bestimte Gewissheit, seine Krankenunterstützung in voller Höhe der selbstgewählten Versicherung zu erhalten. Jeder unserer Kollegen ist sicher, nach einer mehr oder minder langen Krankheitsdauer und nach erfolgter Genesung die volle Arbeitslohn-, Steuer- und Umzugsumunterstützung zu erhalten, wenn er vielleicht gerade infolge seiner Krankheit oder auch aus anderen Gründen seinen bisherigen Arbeitsplatz verloren hat und denkbar schließlich seinen Wohnort zu wechseln gezwungen ist. Ein Mitglied anderer Organisationen hat in solchem Falle keine oder nur einen Bruchteil der Unterstützung zu erhalten. In gleicher Weise bekommen die Mitglieder unserer Krankenkasse auch ihr volles Krankengeld wenn sie vielleicht im Anschluß an eine längere Arbeitslosigkeit, bei der sie die volle Unterstützung bereits erhalten haben, zu allem Unglück noch krank werden. Ja, die Hälfte der satzungsgemäß unjeren Gewerbevereinsmitgliedern zustehenden Arbeitslosenunterstützung, also bis zur Höhe von 60 M wird von unserem Gewerbeverein der Holzarbeiter gezahlt, wenn das Mitglied nach einer 26 Wochen hintereinander dauernden Krankheit noch nicht arbeitsfähig ist. Es ist ganz gleich, ob dasselbe unserer, irgend einer anderen oder gar keiner Krankenkasse angehört.

Welche Vorteile bietet unsere Krankenkasse gegenüber der Erwerbslosenunterstützung anderer Organisationen noch weiter? Die Erwerbslosenunterstützung tritt meist erst nach einjähriger Mitgliedschaft ein, während das Recht auf die Leistungen unserer Krankenkasse für neu Eintretende mit Ablauf der 13. auf den folgenden Woche in Stufe I mit 26 Wochen beginnt. Auch wird bei uns Krankengeld vom 4. Tage, in Stufe I vom 9. Tage ab schon bezahlt, während anderwärts dieser Bezug erst später eintritt.

Die Leistungen unserer Krankenkasse sind bei einem wöchentlichen Beitrag von 10 Pf. in Stufe I Krankengeld 3.—Mt. pro Woche, 8 Wochen lang — Begräbnisgeld 20 Mark,

21 Pf. in Stufe II Krankengeld 4.80 Mt. pro Woche, 20 Wochen lang — Begräbnisgeld 35 Mt.,

33 Pf. in Stufe III Krankengeld 7.50 Mt. pro Woche, 20 Wochen lang — Begräbnisgeld 55 Mt.,

45 Pf. in Stufe IV Krankengeld 10.20 Mt. pro Woche, 20 Wochen lang — Begräbnisgeld 75 Mt.,

57 Pf. in Stufe V Krankengeld 12.90 Mt. pro Woche, 20 Wochen lang — Begräbnisgeld 95 Mt.

Das Eintrittsgeld beträgt in jeder Stufe 50 Pf. Jedes Mitglied kann aufgenommen werden.

in Stufe I bis zu 55 Jahren ohne ärztliche Untersuchung

" " II 50 " " " "

" " III 45 " " " "

" " IV 45 " mit " "

" " V 45 " " " "

Der Eintritt in unsere Krankenkasse ist zwar freiwillig, doch allen Mitgliedern dringend zu empfehlen. Die Aufnahmegerühr beträgt 50 Pf. Die wöchentliche Beitragsstufe kann sich jeder selbst wählen. Darum werdet auch Mitglied unserer Krankenkasse.

□ □ □ □ □ Rundschau. □ □ □ □ □

## In unsere Mitglieder!

Aus verschiedenen Orten laufen Beschwerden ein, daß einzelne Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes versuchen, mit Gewaltmitteln unsere Kollegen zum Übertritt zu ihrem Verbande zu bewegen. Die „Holzarbeiter-Zeitung“, das Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes schreibt in seiner letzten Nummer selber: „Wir sind Gegner jeder Unterdrückung und wir verurteilen es, wenn die neu gewonnene Freiheit dazu benutzt wird, Andersdenkende zu vergewaltigen. So sehr wir wünschen, daß die Zersplitterung der Arbeiter in Gewerkschaften verschiedener Richtung verschwindet, so kann dies doch niemals durch Gewalt erreicht werden. Druck erzeugt Gegendruck, das lehrt die Geschichte der Arbeiterbewegung.“ Das ist auch unsere Meinung und man muß von der Leitung

dieses Verbandes erwarten, daß sie ihren ganzen Einfluß aufbietet, um die Realitätsfreiheit im jetzt einzelnen Arbeiter zu sichern. Wir Gewerbevereine haben für die Einigkeit aller Arbeiter stets unsere besten Kräfte eingesetzt, aber wir haben dabei immer den Grundsatzen vertreten, daß diese nur zu eintreten ist, wenn die Gewaltfreiheit befreigend religiös, neutral und parteipolitisch unabhängig ist. Wenn man eine Einigung wünscht, so ist es nicht möglich unabhängig einzutreten, daß die Zeitung in der Tat einen politischen Charakter hat, was der 1. Februar 1918, den 2. Februar 1918, den 3. Februar 1918, den 4. Februar 1918, den 5. Februar 1918, den 6. Februar 1918, den 7. Februar 1918, den 8. Februar 1918, den 9. Februar 1918, den 10. Februar 1918, den 11. Februar 1918, den 12. Februar 1918, den 13. Februar 1918, den 14. Februar 1918, den 15. Februar 1918, den 16. Februar 1918, den 17. Februar 1918, den 18. Februar 1918, den 19. Februar 1918, den 20. Februar 1918, den 21. Februar 1918, den 22. Februar 1918, den 23. Februar 1918, den 24. Februar 1918, den 25. Februar 1918, den 26. Februar 1918, den 27. Februar 1918, den 28. Februar 1918, den 29. Februar 1918, den 30. Februar 1918, den 1. März 1918, den 2. März 1918, den 3. März 1918, den 4. März 1918, den 5. März 1918, den 6. März 1918, den 7. März 1918, den 8. März 1918, den 9. März 1918, den 10. März 1918, den 11. März 1918, den 12. März 1918, den 13. März 1918, den 14. März 1918, den 15. März 1918, den 16. März 1918, den 17. März 1918, den 18. März 1918, den 19. März 1918, den 20. März 1918, den 21. März 1918, den 22. März 1918, den 23. März 1918, den 24. März 1918, den 25. März 1918, den 26. März 1918, den 27. März 1918, den 28. März 1918, den 29. März 1918, den 30. März 1918, den 31. März 1918, den 1. April 1918, den 2. April 1918, den 3. April 1918, den 4. April 1918, den 5. April 1918, den 6. April 1918, den 7. April 1918, den 8. April 1918, den 9. April 1918, den 10. April 1918, den 11. April 1918, den 12. April 1918, den 13. April 1918, den 14. April 1918, den 15. April 1918, den 16. April 1918, den 17. April 1918, den 18. April 1918, den 19. April 1918, den 20. April 1918, den 21. April 1918, den 22. April 1918, den 23. April 1918, den 24. April 1918, den 25. April 1918, den 26. April 1918, den 27. April 1918, den 28. April 1918, den 29. April 1918, den 30. April 1918, den 31. April 1918, den 1. Mai 1918, den 2. Mai 1918, den 3. Mai 1918, den 4. Mai 1918, den 5. Mai 1918, den 6. Mai 1918, den 7. Mai 1918, den 8. Mai 1918, den 9. Mai 1918, den 10. Mai 1918, den 11. Mai 1918, den 12. Mai 1918, den 13. Mai 1918, den 14. Mai 1918, den 15. Mai 1918, den 16. Mai 1918, den 17. Mai 1918, den 18. Mai 1918, den 19. Mai 1918, den 20. Mai 1918, den 21. Mai 1918, den 22. Mai 1918, den 23. Mai 1918, den 24. Mai 1918, den 25. Mai 1918, den 26. Mai 1918, den 27. Mai 1918, den 28. Mai 1918, den 29. Mai 1918, den 30. Mai 1918, den 31. Mai 1918, den 1. Juni 1918, den 2. Juni 1918, den 3. Juni 1918, den 4. Juni 1918, den 5. Juni 1918, den 6. Juni 1918, den 7. Juni 1918, den 8. Juni 1918, den 9. Juni 1918, den 10. Juni 1918, den 11. Juni 1918, den 12. Juni 1918, den 13. Juni 1918, den 14. Juni 1918, den 15. Juni 1918, den 16. Juni 1918, den 17. Juni 1918, den 18. Juni 1918, den 19. Juni 1918, den 20. Juni 1918, den 21. Juni 1918, den 22. Juni 1918, den 23. Juni 1918, den 24. Juni 1918, den 25. Juni 1918, den 26. Juni 1918, den 27. Juni 1918, den 28. Juni 1918, den 29. Juni 1918, den 30. Juni 1918, den 31. Juni 1918, den 1. Juli 1918, den 2. Juli 1918, den 3. Juli 1918, den 4. Juli 1918, den 5. Juli 1918, den 6. Juli 1918, den 7. Juli 1918, den 8. Juli 1918, den 9. Juli 1918, den 10. Juli 1918, den 11. Juli 1918, den 12. Juli 1918, den 13. Juli 1918, den 14. Juli 1918, den 15. Juli 1918, den 16. Juli 1918, den 17. Juli 1918, den 18. Juli 1918, den 19. Juli 1918, den 20. Juli 1918, den 21. Juli 1918, den 22. Juli 1918, den 23. Juli 1918, den 24. Juli 1918, den 25. Juli 1918, den 26. Juli 1918, den 27. Juli 1918, den 28. Juli 1918, den 29. Juli 1918, den 30. Juli 1918, den 31. Juli 1918, den 1. August 1918, den 2. August 1918, den 3. August 1918, den 4. August 1918, den 5. August 1918, den 6. August 1918, den 7. August 1918, den 8. August 1918, den 9. August 1918, den 10. August 1918, den 11. August 1918, den 12. August 1918, den 13. August 1918, den 14. August 1918, den 15. August 1918, den 16. August 1918, den 17. August 1918, den 18. August 1918, den 19. August 1918, den 20. August 1918, den 21. August 1918, den 22. August 1918, den 23. August 1918, den 24. August 1918, den 25. August 1918, den 26. August 1918, den 27. August 1918, den 28. August 1918, den 29. August 1918, den 30. August 1918, den 31. August 1918, den 1. September 1918, den 2. September 1918, den 3. September 1918, den 4. September 1918, den 5. September 1918, den 6. September 1918, den 7. September 1918, den 8. September 1918, den 9. September 1918, den 10. September 1918, den 11. September 1918, den 12. September 1918, den 13. September 1918, den 14. September 1918, den 15. September 1918, den 16. September 1918, den 17. September 1918, den 18. September 1918, den 19. September 1918, den 20. September 1918, den 21. September 1918, den 22. September 1918, den 23. September 1918, den 24. September 1918, den 25. September 1918, den 26. September 1918, den 27. September 1918, den 28. September 1918, den 29. September 1918, den 30. September 1918, den 31. September 1918, den 1. Oktober 1918, den 2. Oktober 1918, den 3. Oktober 1918, den 4. Oktober 1918, den 5. Oktober 1918, den 6. Oktober 1918, den 7. Oktober 1918, den 8. Oktober 1918, den 9. Oktober 1918, den 10. Oktober 1918, den 11. Oktober 1918, den 12. Oktober 1918, den 13. Oktober 1918, den 14. Oktober 1918, den 15. Oktober 1918, den 16. Oktober 1918, den 17. Oktober 1918, den 18. Oktober 1918, den 19. Oktober 1918, den 20. Oktober 1918, den 21. Oktober 1918, den 22. Oktober 1918, den 23. Oktober 1918, den 24. Oktober 1918, den 25. Oktober 1918, den 26. Oktober 1918, den 27. Oktober 1918, den 28. Oktober 1918, den 29. Oktober 1918, den 30. Oktober 1918, den 31. Oktober 1918, den 1. November 1918, den 2. November 1918, den 3. November 1918, den 4. November 1918, den 5. November 1918, den 6. November 1918, den 7. November 1918, den 8. November 1918, den 9. November 1918, den 10. November 1918, den 11. November 1918, den 12. November 1918, den 13. November 1918, den 14. November 1918, den 15. November 1918, den 16. November 1918, den 17. November 1918, den 18. November 1918, den 19. November 1918, den 20. November 1918, den 21. November 1918, den 22. November 1918, den 23. November 1918, den 24. November 1918, den 25. November 1918, den 26. November 1918, den 27. November 1918, den 28. November 1918, den 29. November 1918, den 30. November 1918, den 31. November 1918, den 1. Dezember 1918, den 2. Dezember 1918, den 3. Dezember 1918, den 4. Dezember 1918, den 5. Dezember 1918, den 6. Dezember 1918, den 7. Dezember 1918, den 8. Dezember 1918, den 9. Dezember 1918, den 10. Dezember 1918, den 11. Dezember 1918, den 12. Dezember 1918, den 13. Dezember 1918, den 14. Dezember 1918, den 15. Dezember 1918, den 16. Dezember 1918, den 17. Dezember 1918, den 18. Dezember 1918, den 19. Dezember 1918, den 20. Dezember 1918, den 21. Dezember 1918, den 22. Dezember 1918, den 23. Dezember 1918, den 24. Dezember 1918, den 25. Dezember 1918, den 26. Dezember 1918, den 27. Dezember 1918, den 28. Dezember 1918, den 29. Dezember 1918, den 30. Dezember 1918, den 31. Dezember 1918, den 1. Januar 1919, den 2. Januar 1919, den 3. Januar 1919, den 4. Januar 1919, den 5. Januar 1919, den 6. Januar 1919, den 7. Januar 1919, den 8. Januar 1919, den 9. Januar 1919, den 10. Januar 1919, den 11. Januar 1919, den 12. Januar 1919, den 13. Januar 1919, den 14. Januar 1919, den 15. Januar 1919, den 16. Januar 1919, den 17. Januar 1919, den 18. Januar 1919, den 19. Januar 1919, den 20. Januar 1919, den 2

rechtsgerichtlichen Unfallversicherung auf Vorstehendes hemmt aufmerksam.

### Die deutschen Verluste im Weltkriege.

In Ergänzung einer früheren Mitteilung über die Höhe der deutschen Verluste im Weltkriege können über die Gesamtaffären der deutschen Verluste bis zum 30. November 1918 jetzt die folgenden authentischen Zahlen bekannt gegeben werden: 1.600.000 Tote, 203.000 Vermisste, 618.000 Gefangene, 4.064.000 Verwundete. Das ergibt einen Gesamtverlust von 6.400.000 Mann. Unter den Gefallenen befinden sich 55.500 Offiziere. Die Zahl der verwundeten, erkrankten, erblindeten und sterben deutschen Offiziere übersteigt die Zahl von 200.000.

### Das Material für die Eisernen Kreuze.

Nach einer Statistik sind bis jetzt über 1.544.000 Eisernen Kreuze an die deutschen und verbündeten Truppen verliehen worden. Hierzu sind 1.464.000 2. Klasse und über 81.000 1. Klasse. Das Gewicht eines Kreuzes beträgt etwa 18 Gramm und zwar wurden etwa 9 Gramm Gußeisen und zirka 9 Gr. Feinsilber benötigt, so dass an Eisen 13.900 Kilogramm und an Silber 12.850 Kilogramm verarbeitet wurden. Für die Eisernen Kreuze 2. Klasse wurde ferner an schwarz-weißem bzw. weiß-schwarzem Band ein Drittel Meter gebraucht; somit sind im ganzen 487.700 Meter verbraucht worden.

### Aus den Ortsvereinen.

Bremen. Der hiesige Ortsverein des Gewerbevereins der Holzarbeiter Deutschlands hielt am Sonntag den 15. Dezember nachmittags im Nebenzimmer des „Württemberger Hofs“ eine sehr stark besuchte Versammlung ab, zu der auch die Metallarbeiterverbandskollegen und Frauen erschienen waren. Der Bezirksleiter für Süddeutschland, Arbeitersekretär Fr. Kartholz-Ulm hielt einen interessanten Vortrag über „Unsere Lage und Ausgaben“. Er schilderte den Gang der industriellen Entwicklung in Deutschland, Uralien und Verlust des Krieges, sowie unsere derzeitige politische und volkswirtschaftliche Lage. Das deutsche Volk stehe vor einer schönen Zukunft und alle Kräfte gelte es anzupassen, um uns vor dem Untergang zu bewahren. Auch die Arbeiterschaft müsse helfen, damit wir im Innern wieder gesetzte und gesetzliche Zustände erhalten. Er warnte vor überpannen, radikalen Forderungen, die das Elend wohl verschlimmern, nicht aber zu bessern vermögen. Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen wollten gemeinsam arbeiten für den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens. Wie im Buchdruckergewerbe, sei auch in der deutschen Holzindustrie nun ein Tarifamt gegründet, das die gemeinsame Förderung des Gewerbes beabsieht. Allerdings müsse man von jedem Arbeitgeber verlangen, dass er die tariflich festgelegten Lohn- und Arbeitsbedingungen einhalte. Dies zu verlangen gebiete schon die Gerechtigkeit gegen andere tariftreue Firmen. Wo man aus persönlichen Geldflussinteressen dagegen verstöcke, würden die Arbeiter sich wehren müssen. Er schilderte dann auch eingehend die Verhandlungen der gemeinsamen Vertreterkonferenz im Holzgewerbe und forderte alle Arbeiter auf, sich ihrer Berufss-

organisation anzuschließen. Lebhafte Beifall dominierte den Vortrag. Nach einer Diskussion wurden noch wichtige Beschlüsse über das Tarifvertragswesen gefasst. Die Versammlung nahm einen guten Verlauf.

### Potenschau.

Mitgeteilt vom Patent-Büro Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59. — Ausländer losenlos.

#### Angemeldete Patente:

KL. 38c, 9. W. 49.972. Lehmannsägemaschine. Karl Weiß und Cie., Leonberg, Württemberg. Angem. am 2. 11. 17.

#### Ermittelte Patente:

KL. 34c, 24. 808.860. Teppich der aus Holzplatten besteht. Victor Knut Lindberg u. Albin Fredrik Höglund, Stockholm. Angemeldet am 20. 4. 17.

KL. 34c, 21. 908.922. Schrank mit in der Breite geteilter Tür. Metallwarenfabrik Otto Stäber, Niederdorf b. Stollberg in G. Angem. am 23. 9. 17.

#### Gebrauchsmuster:

KL. 38a. 684.990. Spannbügel für Sennertüpfel, Friedrich Gäßl, Remscheid-Stadtteilhausen, Moritzstraße 19. Angem. am 25. 6. 18.

KL. 38a. 686.400. Schlittenkreissäge mit Bohrmaschine für Holzbearbeitung. Ernst Müller u. Co. 1, Berlin. Angemeldet am 16. 7. 18.

KL. 38a. 686.399. Antrieb für Sennertüpfel. Gustav Alt, Hellerau bei Dresden. Angem. am 16. 7. 18.

KL. 38b. 686.401. Wirtschaftshobelmashine für Holzbearbeitung. Ernst Müller u. Co., Berlin. Angem. am 16. 7. 18.

KL. 38c. 686.193. Turnierter Holztisch. Max Förster, Görzig, Südmühlestraße 11. Angem. am 7. 9. 16.

KL. 38a. 684.902. Bandsägerollen-Führungsapparat. Eduard Witschacher, Hamburg, Friedrichstraße 23. Angem. am 11. 4. 18.

KL. 38a. 688.777. Sägespannvorrichtung mit Spiralleitung. Stanislaus Switala, Bouken. Angem. 27. 8. 18.

KL. 38a. 688.700. Holzbohrer. Richard R. Schmidtke, G. m. b. H., Berlin. Angem. am 23. 8. 18.

KL. 34c. 684.142. Ruhmöbel. Reinhold Bösel, Blankenburg a. Harz. Angem. am 12. 6. 18.

KL. 34c. 684.150. Bettladenbeschlag. Karl Schaller, Neu-Jenning, b. Frankfurt a. M. Angem. am 12. 6. 18.

#### literarisches.

#### Die Organisation der Kriegsentrassierten.

Die unter diesem Titel erschienene Schrift des Verbands deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegsteilnehmer ist die einzige in der bisher vorliegenden Literatur der Kriegsbeschädigtenbewegung, welche einen objektiven Überblick über das Organisationswesen der Heeresentrassierten insbesondere der Kriegsbeschädigten und über die Tendenzen dieser Organisationen bietet. In der jetzigen Zeit der Heimkehr der Krieger gewinnen die Darstellungen der Schrift erhöhte Bedeutung. Der Preis der Schrift beträgt 80 Pf. Sie ist im Verlage von Otto Rippel, Hagen i. W. erschienen.

Der Hauptvorstand hat unter Ausschaltung seiner ehemaligen Mitglieder beschlossen, 2 weitere Beisitzer zu dem Gewerbeverein einzuladen. Wie bereits im Vorbericht der 6. November mitgeteilt, ist die Hauptvorstandssitzung vom 6. November freiwillig.

An Nachrechnungs-, Streit- und Abschettungsunterstützung wird gezielt.

Nach einer Mitgliedschaft von:

12 Wochen	200 M.
24 "	100 "
48 "	50 "
96 "	25 "
192 "	12,5 "
384 "	6,25 "

Zu der 60 Pf. Stufe pro Stufe ist die Höchstbetrag 1.000 M.

Stufe 4 Wochen Betrag 10,00 M. 1200 M.

Arbeitslosen-Unterstützung:

Dauer einer Mitgliedschaft von	bei einem Wochenbeitrag von 60 Pf.	Arbeitslosen-Unterstützung:	
		52 Wochen	12 Wochen
52 Wochen	2,00 M. pro Woche auf die Dauer v. 7 Wochen	0,00	0,00
104 "	0,00 " " "	0,00	0,00
156 "	0,00 " " "	0,00	0,00
208 "	0,00 " " "	0,00	0,00
260 "	0,00 " " "	0,00	0,00
320 "	0,00 " " "	0,00	0,00

Bei einem Wochenbeitrag von 70 Pf.

52 Wochen 3,00 M. pro Woche auf die Dauer v. 8 Wochen

104 " 0,00 " " "

156 " 0,00 " " "

208 " 0,00 " " "

260 " 0,00 " " "

320 " 0,00 " " "

Um die Kasse vor Ausbeutung zu schützen, soll beim Eintritt in eine höhere Stufe in zweitklassigen Fällen der Hauptvorstand entscheiden. Diejenigen Mitglieder, welche jetzt höchstens bis 1. Februar 1919 in eine der höheren Stufen eingetreten haben, haben nur eine Wartezeit von 24 Wochen zum Bezug der höheren Unterstützungsstufe durchzumachen. Alle geleisteten Beiträge der früheren Mitgliedschaft sind in diesem Falle der gewählten höheren Beitragsstufe zugerechnet. Für die vom Heeresdienst entlassenen Mitglieder beträgt die Wartezeit von 18 Wochen. Alle Mitglieder, die nach dem 1. Februar 1919 einer höheren Beitragsstufe betreten, haben eine Wartezeit von 52 Wochen zu erfüllen.

Wir erwarten von unseren Mitgliedern, dass sie möglichst restlos eine höhere Beitragsstufe wählen.

Der Hauptvorstand,

mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnr. ist der 52. Wochenbeitrag für das Jahr 1918 fällig.

### Anzeigen.

Für den Inserenten ist die Reklame den Besitzern gegenüber nicht verantwortlich.

Mannheim. Herberge: „Walberte“ p. 4 18. Unterführung II. 4 18.

Dresden. Arbeitsnachweis und Unterführung. Katharinenstraße 2/3.

Schwerin (Ostseegebiet). Durchgehende Kollegen erhalten Vergnügungsabsetzen im Werte von 75 Pf. bei allen Unternehmensleitern. Kollegen, welche hier keinen Ostseebogen haben, erhalten die Kosten beim Ostseeverbandsleiter. J. Michael, Friedberger Straße 11-12.

Dortmund. Arbeitsnachweis und Unterführung im Büro Krimstraße 7.

Düsseldorf. Durchgehende erhalten in der Herberge „Zur Heimat“ freies Nachtquartier und Frühstück. Kosten sind beim Kollegen Baudorf, Stolzenhaus Wohnung, Friedberger Straße, zu entnehmen.

Köln (Ostseebogen). Durchgehende Kollegen erhalten ein Ostseegeld von 75 Pf. bei ihrem Ostseeverbandsleiter.

Gelsenkirchen. Durchgehende Kollegen erhalten vom Ostseeverband 1 M. bei M. Matthes, Postf. 20.

Bremen (Ostseebogen). Die Reiseleitung an durchgehende Gewerbeaufzüge wird anteizahlt bei W. Geiger, Stammes 4.

Bitterfeld w. H. Durchgehende erhalten 75 Pf. Unterführung bei C. Spener, Postf. 15.

Brandenburg a. d. Havel. Durchgehende zahlt 5. Brandenburg, St. Marienstr. 42 und 43. Kosten der Reise.

Breitkopf. Arbeitsnachweis und 75 Pf. je 2. Reiseleitung im Gewerbebüro 18. Brandenburg.

Olden. Arbeitsnachweis und Belegzeugnis im Gewerbebüro 18. Olden. Postf. 155. Herberge bei Peter G. Göttsche, Friedberger Straße 253/255.

Hamburg. Arbeitsnachweis. Gewerbebüro 18. Nachmittag und Frühstück Postf. 16 b.

### Zuschuß-Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse

#### Gewerbevereins der Holzarbeiter Deutschlands

Jedes Gewerbevereinsmitglied kann aufgenommen werden.

In der I Stufe bis zu 55 Jahren ohne ärztl. Untersuchung

II	50	"	"
III	45	"	"
IV u. V	45	mit	"

Der Wochenbeitrag beträgt in

Stufe I	10	Pfg.
II	21	"
III	33	"
IV	45	"
V	57	"

Das Krankengeld beträgt in

Stufe I	pro Tag	-50 Pf.
II	"	-80 "
III	"	1.25 "
IV	"	1.70 "
V	"	2.15 "

Zusätzlich wird ein Begräbnisgeld in den einzelnen Stufen gezahlt von

Stufe	20	-
"	35	-
"	55	-
"	75	-
"	95	-

Die Kasse unterscheidet beim Kaiserlichen Rücksichtsamt für Privatversicherung. Wir können allen Kollegen und Kolleg